«Swiss Recovery Foundation»

DEN FÄCHER ÖFFNEN

Viele Asylsuchende, aber auch andere marginalisierte Menschen leiden an einem Trauma. Meistens können sie keine Therapie bezahlen. Eine neue Organisation hilft bei der Finanzierung. VON BARBARA HELG

Vogel Herz

Kürzlich erst
entdeckte ich
den Vogel Herz
hoch auf dem Baum
von bunten Blättern
ganz verdeckt
und langsam fragend
scheu kam er herab
in seinem leichten
Federkleid die letzten Blätter
fortgeschüttelt und verstand
die Sprache die ich sprach
nicht ganz doch ich
bin jetzt bereit
die seine zu erlernen
(Ute Riedl)

Um das, was in einer Traumatherapie geschieht, zu beschreiben, hat die Zürcher Philosophin, Psychoanalytikerin und Traumatherapeutin Maja Wicki Bilder gefunden: einen Fächer, der sich in viele Teile öffnet, eine Brücke, die Stein für Stein aus Erinnerungen gebaut wird und welche die Zeit vor und nach der Arbeitslose, alkoholabhängige Erwachsene und andere gesellschaftlich marginalisierte Menschen in der Schweiz.

Selbstheilung

Was bedeutet dieses Leiden? Es sei der Verlust des Lebenswertes und des Ich-Wertes, der Alltagssicherheit und der Einheitlichkeit von Körper und Psyche, sagt Maja Wicki. Das könne als so schwer lastend empfunden werden, dass als Ausweg nur noch der Tod möglich scheine. Man erlebe sich selbst nicht mehr als existenzfähig und auch nicht mehr als existenzberechtigt. Mit Hilfe der Therapie gehen die Patientinnen und Patienten auf die Suche nach der eigenen Geschichte und nach denjenigen Kräften in ihnen, mit deren Hilfe sie sich selbst heilen können. Sie selbst müssen den Fächer, der ihr Leben bedeutet und der an vielen Stellen zerfetzt worden ist oder verklebt ist, sorgfältig öffnen und betrachten können. Maja Wicki unterstützt diesen Prozess neben der analytischen Traumatherapie durch die Mittel des Malens und der Atemtechnik.

Soforthilfe

Für eine Heilung von schwer Traumatisierten braucht es jedoch immer mehr als psychotherapeutische Hilfe. Nötig ist oft praktische Soforthilfe: Geld, eine Wohnung, der Besuch beim Zahnarzt. Manche brauchen ei-

Federspiel im letzten Sommer die Stiftung «Swiss Recovery Foundation» gegründet. «Recovery» bedeutet Wiederfinden, Wiedererlangen der Werte und Kräfte, die durch die Traumatisierung verloren gingen. Sie fanden eine Stifterin, die 250 000 Franken schenkte. Und sie holten Fachpersonen mit verschiedenen Ausbildungen in die Leitung: Neben Traumatherapeutinnen und -therapeuten unterschiedlicher Grundausbildung sind es Rechtsanwältinnen und -anwälte, die in Spezialbereichen arbeiten, die dem Stiftungszweck entsprechen. Die Stiftungsleitung musste bald feststellen, dass diese Summe noch zu knapp bemessen ist. Allein Maja Wickis Liste aktueller Traumatherapien ohne Honorar umfasst für die letzten zehn Monate Dutzende von Patienten. Die Stiftung braucht weitere Geldgeber.

Rehabilitation

Maja Wicki versteht die Therapie traumatisierter Menschen auch als wichtigen Beitrag an die Gesellschaft. Eine sorgfältige Therapie und rechtliche Sicherheit verhindere nicht nur Spätfolgen bei den Traumaopfern, sondern auch in der zweiten und dritten Generation. Die Verarbeitung der traumatischen Erfahrungen sei für das gute Zusammenleben zwischen den Generationen wie zwischen einheimischer und ausländischer Bevölkerung wichtig. Trotz dem nachgewiesenen Bedürfnis wird in der Schweiz jedoch seit Ende der

öffnet, weil ein Ich bereit ist, seine Sprache zu lernen.

Opfer von Gewalt

Maja Wicki behandelt in ihrer Praxis in Zürich extrem traumatisierte Menschen. Es sind Frauen, Männer oder Kinder, die schweres Leid und Verletzungen erfahren haben und unter den Folgen seelisch und körperlich leiden. Sie waren Opfer von Gewalt, die ihre Existenz, ihr Ich, ihren Körper, ihre Seele verletzt hat. Menschen in Kriegsgebieten, die verfolgt, gefoltert oder vergewaltigt werden, müssen mit solchen Verletzungen weiterleben. Viele Asylsuchende, die aus Kriegssituationen geflohen sind und welche die Schweiz um Aufnahme bitten, leiden darunter. Aber auch beziehungsgestörte oder drogengefährdete Jugendliche, Not herauskommen, brauchen Arbeit. «Es geht um die Rehabilitation dieser Menschen», sagt Maja Wicki. Damit sie den Wert ihres Lebens, ihres Ichs wieder zurückgewinnen können, brauchen sie Sicherheit im Alltag. Wichtig sei darum vernetzte Hilfe, psychotherapeutische Fachpersonen müssen mit juristischen zusammenarbeiten, Kindergärtnerinnen, Lehrerinnen und Lehrer, Sozialarbeiter und Sozialarbeiterinnen sowie Asylverantwortliche müssen einbezogen werden. Für diese Arbeit gibt es keine Bezahlung. Schwer traumatisierte Menschen sind meist mittellos, sie können nicht selber für eine Therapie aufkommen. Krankenkassen zahlen nur bei entsprechender Zusatzversicherung, für Asylsuchende gibt es überhaupt keine Bezahlungsmöglichkeit. Um einen Ausweg zu finden, hat Maja Wicki zusammen mit der Heilpädagogin Ruth weniger Geld zur Verfügung gestellt. Die Krankenkassen haben die Zahlungen für Therapien reduziert, die Taggelder der Arbeitslosenversicherung wurden gekürzt. Asylsuchende bekommen nur für die dringlichsten Gesundheitsprobleme uneingeschränkte medizinische Behandlungen. Die Schweizer Asylpraxis trägt oft dazu bei, dass die Traumatisierung Asylsuchender verstärkt wird, anstatt dass sie zur Heilung beiträgt. Damit immer mehr mittellose traumatisierte Menschen die dringend benötigte Rehabilitation erhalten können, braucht es noch viele Schritte. Die Einrichtung und Unterstützung einer Stiftung wie der «Swiss Recovery Foundation» ist einer davon.

Kontakt: Swiss Recovery Foundation, Kernstrasse 8/10, 8004 Zürich, PC Konto-Nr. 80-151-4.